

wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee

Schwerpunktthema

Forschung trifft
Märkte

Maritimes Cluster

Der maritime
Norden wächst
zusammen

Interview

Wissens- und
Technologie-
transfer für
Unternehmen

**IHK
Schleswig-Holstein**

Verkehrs-Dialog



IHK Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

www.ihk-schleswig-holstein.de



Foto: IHK/Joanna Cornelsen

Zur Herstellung großformatiger 3D-Fotos, die ohne spezielle Hilfen wie 3D-Brillen wahrgenommen werden können, wird unter anderem eine Klebmaschine eingesetzt, die 30 filigrane Klebepunkte pro Sekunde schafft. Sie wurde von Felix von Laffert (li.) und Philipp von Trotha in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für physikalische Messtechnik entwickelt.

Das Kieler Startup-Unternehmen RealEyes macht's vor:

Erfolgreich gründen aus der Wissenschaft heraus

Innovative Ideen sind insbesondere für rohstoffarme Länder wie Deutschland von existenzieller Bedeutung. Sie sind Bedingung für Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze. Der Erfolg einer Innovation hängt allerdings nicht allein von einer guten Idee ab. Eine entsprechende finanzielle Basis ist für die Umsetzung einer Idee am Markt entscheidend.

Nach einer Holographie-Ausstellung in London war Felix von Laffert von der Idee inspiriert, 3D-Fotos, die man ohne eine 3D-Brille betrachten kann, zu erzeugen. Erste Forschungsversuche unternahm er bereits in der Schule. Gegen Ende der Studienzeits war die Idee ausgereift.

„Entscheidend“, erinnert sich der Physiker, der seine Diplomarbeit an der Ruhr-Universität Bochum geschrieben hatte, „war dabei der Businessplanwettbewerb der Stadt Dortmund Start2Grow.“ Er wurde Dritter und konnte dank des hoch dotierten Preises an der Technologie für hochwertige dreidimensionale Fotos mit räumlichen Tiefenwirkung weiterforschen.

High-Tech made in Kiel

Zusammen mit seinem Studienkollegen Philipp von Trotha habe er sich verschiedene Förderkonzepte angeschaut und rasch für Schleswig-Holstein entschieden. „Hier waren die Türen für unsere Unternehmensgrün-

dung am offensten“, sagt von Trotha. „Hier arbeiten Institutionen zusammen“, fügt der Jurist hinzu.

Um die bahnbrechende Idee umzusetzen, haben die heutigen Geschäftsführer der RealEyes GmbH diverse Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene genutzt. Unter anderem sei die Unterstützung der WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH entscheidend gewesen. Auch die Familie von Laffert habe in das Unternehmen investiert. Im Forschungs- und Entwicklungsbereich habe man vor allem dank der Kooperation mit dem Freiburger Fraunhofer-Institut für physikalische Messtechnik und der Zusammenarbeit mit der Kieler Christian-Albrechts-Universität „einen guten Start gehabt“.

Im Mai 2006 gründeten die Studienkollegen im KITZ – Kieler Innovations- und Technologiezentrum GmbH „ohne Kugelschreiber und Maschinen“ ihre eigene Firma. Nach einer vierjährigen Entwicklungsphase steht

das weltweit einmalige Produkt jetzt kurz vor der Marktreife. Das inzwischen achtköpfige Unternehmen ist seit April 2010 auf dem Gelände der Kiwi, Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH ansässig. Hier hat man eine geeignete luftgefilterte Produktionshalle gefunden, in der schon bald die High-Tech-Werbetechnik von morgen produziert werden soll.

3D-Brille ade

Wer mit eigenen Augen bunte Fische im Korallenriff sieht, die buchstäblich einen Meter vor der Bildfläche in der Luft schwimmen, dem wird das Potenzial der Erfindung bewusst. Die Anwendung der Technologie ist sowohl in der Werbung als auch in Architektur und Kunst denkbar. „Auch die hiesigen Förderinstitute haben das große Potenzial unserer Firma als künftiger Arbeitgeber und Wertschöpfer erkannt“, resümiert von Trotha.

Joanna Cornelsen

Jahresempfang 2011 der IHK zu Kiel

Wie in jedem Jahr freut sich die IHK zu Kiel auf etwa 1.300 Gäste, die dem traditionellen Jahresempfang einen würdigen und angemessenen Rahmen verleihen. Dies gilt in besonderem Maße für die Vertreter unserer Mitgliedsunternehmen, denen wir sowohl interessante Vorträge als auch ein Forum zur intensiven und individuellen Kontaktpflege beim anschließenden Empfang bieten. Allerdings bieten die Räumlichkeiten des Kieler Schlosses nur begrenzte, regelmäßig sehr knappe Kapazitäten, so dass wir eine rechtzeitige Anmeldung empfehlen.

Der Jahresempfang findet statt am Dienstag, 11. Januar 2011, im Kieler Schloss, Großer Konzertsaal. Die Veranstaltung beginnt um 16:00 Uhr. Angesichts begrenzter Parkmöglichkeiten einerseits und starken Andrangs kurz vor Veranstaltungsbeginn andererseits erlauben wir uns den Hinweis, dass frühzeitiges Erscheinen die Wartezeit verringert und nebenbei mehr Zeit für erste Gespräche schafft.

Als Gastreferent erwarten wir Klaus-Peter Schöppner, Geschäftsführer der TNS Emnid Medien- und Sozialforschung GmbH. Er wird uns einen Ausblick auf „Deutschland 2030“ bieten. Wir erwarten einen hoch interessanten Beitrag mit vielen konkreten Ansatzpunkten für die Gespräche beim anschließenden Empfang.



Klaus-Peter Schöppner

Zudem freuen wir uns über die Zusage des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, Peter Harry Carstensen, der erneut das Grußwort der Landesregierung überbringen wird. *Wh* Interessierte Unternehmen melden sich bitte bis zum 5. Januar 2011 bei Jutta Stobbe, Telefon: 0431 5194-215, Telefax: 0431 5194-515, E-Mail: stobbe@kiel.ihk.de.



Foto: IHK/Joanna Cornelsen

Vormittags Student in Hamburg, nachmittags Geschäftsmann in Halstenbek: Benjamin Strauß, Inhaber der Beezo Individual Internet Solutions.

Ein Pinneberger Jungunternehmer zeigt, wie es geht

Studium und Selbstständigkeit

Zeitmanagement ist laut Benjamin Strauß das A und O, um Studium und Selbständigkeit miteinander zu vereinbaren. Vor zwei Jahren hat der 25-Jährige parallel zu seinem Studium des Internationalen Wirtschaftsingenieurwesens die Firma Beezo Individual Internet Solutions gegründet. „Es ist nicht einfach, neben dem Studium als Jungunternehmer zu bestehen“, gibt Strauß zu, „doch es geht.“

Geht nicht gibt's nicht

Seine ersten Seiten hat Strauß noch während der Schulzeit programmiert, „als das Internet in den Kinderschuhen stand“. Ein Bekannter, der bereits eine IT-Firma leitete, habe ihm zwei Bücher über Programmiersprachen geschenkt und hin und wieder Aufträge erteilt. „So konnte ich die ersten Erfahrungen in der Internetprogrammierung sammeln“.

Im Dezember 2008 wagte der junge Pinneberger den Schritt in die Selbständigkeit. Sein Startup-Unternehmen Beezo bietet seitdem auf der Basis benutzerfreundlicher Content Management Systeme (CMS) vielfältige individuelle Internet-Lösungen an. Das Dienstleistungsportfolio der Firma reicht von der Erstellung einfacher Internetauftritte über komplexere Internetprojekte wie Blogs bis hin zur Realisierung von Speziallösungen beispielsweise im Bereich der Bezahl- und Buchungssysteme.

„Studieren hat Vorteile“

„In meinem Umfeld kenne ich nur wenige in meinem Alter, die sich selbständig gemacht haben“, erzählt Strauß. Für ihn persönlich sei das Studium sehr hilfreich. Sein Studiengang beinhalte verschiedene betriebswirtschaftliche Aspekte wie Kostenrechnung, Bilanzierung und Marktanalyse. „Für jemanden, der ein Unternehmen gründen oder ausbauen will, sind diese Kenntnisse vom Vorteil“, betont er.

Gerade mal zwei Jahre sind seit der Firmengründung vergangen, schon denkt der Student daran, sein Angebot zu erweitern. Suchmaschinenoptimierung, Aufbau und Verwaltung von Online-Shops und Optimierung von Internetseiten für Mobilgeräte sollen das Portfolio der Firma noch attraktiver gestalten. „In einem Jahr“, freut sich der Jungunternehmer, „bin ich mit meinem Studium fertig und kann mich voll und ganz auf die Firma konzentrieren.“ *Joanna Cornelsen*

Kontakt:

Beezo Individual Internet Solutions
Schäferkoppel 2a
25469 Halstenbek
Telefon: 0177 5524079
Email: b.strauss@beezo.de
www.beezo.de

Kieler Salon für Wirtschaft und Wissenschaft:

Wissenstransfer made in Kiel

Der Begriff „Wissenstransfer“ ist aus dem Sprachgebrauch des 21. Jahrhunderts nicht wegzudenken. Er bezeichnet ein Gegenwartsphänomen, das für Wachstum und Wohlstand von Regionen unentbehrlich ist. Bestes Beispiel – der Kieler Salon für Wirtschaft und Wissenschaft, der von Professor Dr. Walter Reimers mitbegründet wurde.

„Die Idee war“, erzählt Reimers stellvertretend für sechs weitere Federführer, „in einer unkonventionellen Veranstaltung visionäre Menschen zusammenzubringen und sie zum Ideenaustausch zu animieren.“ Ein Jahr lang habe das Team am Konzept und der Organisation gefeilt. Im Herbst 2003 war es soweit – der Kieler Salon für Wirtschaft und Wissenschaft wurde offiziell gegründet.

Aus der Region mehr machen

Seiner Entstehung liegt der Arbeitskreis „Wissenschaft-Wirtschaft“ zugrunde, der sich zu Beginn des neuen Jahrtausends im Rahmen des Projekts „Kiel 2030 – die Stadt, in der wir künftig leben“ mit langfristigen Entwicklungsperspektiven der Stadt auseinandersetzte. Neben Vertretern der Landeshauptstadt Kiel und Professoren der Fachhochschule Kiel und der Christian-Albrechts-Universität (CAU) waren an dem Arbeitskreis Unternehmer sowie Vertreter verschiedener Institutionen wie der IHK zu Kiel beteiligt.

„Die wichtigste Erkenntnis“, erinnert sich Reimers, „die wir aus dem Diskurs gewonnen

haben, war die Tatsache, dass Wissenschaft und Wirtschaft in Kiel noch viel zu wenig miteinander verzahnt sind.“ Mit dem Kieler Salon, so der frühere Rektor der Fachhochschule Kiel, wollten die Gründer Vertretern von Wissenschaft und Wirtschaft eine Gelegenheit bieten, ins Gespräch zu kommen – und zwar nicht erst im Jahre 2030.

Querdenken, Vernetzen und Verändern

„Um Berührungspunkte abzubauen und konstruktive Gespräche anzuregen, haben wir uns etwas Besonderes ausgedacht“, sagt Reimers. An vier festen Terminen im Jahr werden knapp 300 ausgewählte Personen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft in das Parkhotel „Kieler Kaufmann“ geladen. In Punkto Tischordnung mische man die Gäste zusammen. Auch während der Menüabfolge am Buffet gelte das Rotationsprinzip.

Zu Beginn eines jeden Treffens wird ein zukunftsweisendes Projekt vorgestellt. Die Best-Practice-Beispiele sollen Diskussionen anregen und Impulse für weitere Kooperationen geben. Von politischen Diskussionen distanzieren man

sich bewusst. Es gehe vornehmlich darum, themenübergreifende Projekte vorzustellen, die für die Praxis interessant sind.

Was konkrete Erfolge angeht, seien die Mitglieder des Kieler Salons „auf Diskretion bedacht“. Über angestoßene Initiativen erfahre man meist in persönlichen Gesprächen. Die seit Jahren wachsende Resonanz, so der Wirtschaftsinformatiker, spreche für sich.

Im November 2010 kamen Vertreter von Wissenschaft und Wirtschaft im Rahmen des Kieler Salons bereits zum 30. Mal zusammen. Im Mittelpunkt stand das beispielhafte Qualifizierungsprogramm für ehrenamtliche Vorstände, Aufsichtsräte und Beiräte der Nordmilch AG, das in Kooperation mit der Fachhochschule Kiel entwickelt wurde.

Laut Klaus-Hinrich Vater, Präsident der IHK zu Kiel, hat sich der Kieler Salon längst als eine bedeutende Dauereinrichtung etabliert. Hier, so der Unternehmer, kommen Menschen mit innovativen Ideen mit denjenigen zusammen, die über das Wissen und die Mittel verfügen, aus den Ideen marktreife Produkte entstehen zu lassen.

Joanna Cornelsen



Stellte das Weiterbildungsprogramm für ehrenamtliche Vertreter der Nordmilch AG vor: Professor Dr. Holger D. Thiele vom Fachbereich Agrarwirtschaft der Fachhochschule Kiel.

Bekanntmachung

Handelsrichter

Auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer zu Kiel wurden die nachfolgenden Kaufleute zu ehrenamtlichen Handelsrichtern für eine Amtsperiode von fünf Jahren berufen:

1. Kammer für Handelssachen beim Landgericht Kiel

Ingmar Behrens

Image Marketing GmbH, Kiel mit Wirkung vom 11.12.2010

3. Kammer für Handelssachen beim Landgericht Kiel

Theodor Fleitmann

NUTECH Gesellschaft für Lasertechnik, Materialprüfung und Meßtechnik mbH, Neumünster mit Wirkung vom 02.12.2010

Kammer für Handelssachen beim Landgericht Itzehoe

Dirk Kunze

Kunze GmbH, Elmshorn mit Wirkung vom 01.01.2011

Foto: IHK/Joanna Cornelsen

Betriebsbesuche zum Jahresende:

Vom Objektschutz zum Mineralwasser – Der Mittelstand ist von Vielfalt geprägt

Zum Jahreswechsel besuchte IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Jörn Biel Betriebe in den Kreisen Plön und Rendsburg-Eckernförde. Die Palette der besuchten Betriebe steht für die Breite des Mittelstandes im Bezirk der IHK zu Kiel.

In Schwentinal drehte sich das Gespräch um Fragen des Objektschutzes und der Zeitarbeit. Gesprächspartner waren Mario Hausschildt und Niels Blunck. Die Geschäftsführer sind Gründer der **Hausschildt & Blunck Wach- und Objektschutz GmbH & Co.KG**. Das Unternehmen ist in Schleswig-

Holstein, Hamburg und Niedersachsen aktiv. Schwerpunktkunden sind Banken, Sparkassen, Versicherungen und Bundesbehörden. Rund 60 Prozent des Umsatzes macht das Bewachungsgeschäft aus. Der Rest wird hochwertiger Zeitarbeitsvermittlung und dem Facility-Management erwirtschaftet.

Der IHK-Chef zeigte sich beeindruckt von der Solidität des 1992 gegründeten Unternehmens. Die Geschäftsführer hätten ihre damalige Geschäftsidee zielstrebig umgesetzt. Dies verdiene Anerkennung.

Mit Fragen der Gastronomie und Hotellerie setzte sich Biel im **Flair-Hotel Neeth in Lehmkuhlen** auseinander. 1998 hat Kay Neeth das Lokal von seinem Vater übernommen. Der Diplom-Sozialökonom hat den ehemaligen Landgasthof mit viel Engagement und Liebe zum Detail in Zusammenarbeit mit seiner Frau Silvia zu einem Hotel mit einem gewissen Flair entwickelt. Geschäftsreisende und Urlauber schätzen die Ruhe und den Komfort. „Ein Schlüssel zum Erfolg sind maßgeschneiderte Pauschalen für Golfer, Radler, Paddler, Walker und Genießer“, berichtet Kay Neeth. Jüngst erst habe man neue Zimmer und einen Wohlfühlbereich mit Sauna und Dampfbad geschaffen. Und selbstverständlich ist das möglich, was hier seit 50 Jahren üblich ist: für Familienfeiern, Geschäftsessen oder Dinner zu zweit bietet das Hotel und Restaurant die richtigen Räumlichkeiten. Ein weiteres Geschäftsfeld stellen der Seminarbereich und das Catering dar. Mit sechs Auszubildenden stellt das Familienunternehmen seine große Ausbildungsbereitschaft unter Beweis. „Sie leisten hier etwas Großartiges,“ fasste der IHK-Chef seine Eindrücke zusammen. Gesprächshemen waren ferner Prüfungstermine der Auszubildenden sowie Kinderbetreuung von Mitarbeitern. Ein in der ländli-

chen Region gar nicht so einfach zu lösendes Problem.

Nächste Station: Das **Mode- und Textilhaus Edgar Bauer** in der Plöner Fußgängerzone. Firmengründer Edgar Bauer führte durch das Unternehmen, das sich mit knapp zehn Mitarbeitern voll und ganz der Modewelt verschrieben hat. Seit 1984 behauptet sich der eingetragene Kaufmann mit seinem Modehaus am Markt. Sogar aus Kiel kommen Stammkunden zu ihm und schätzen die fachkundige Beratung, berichtet der leidenschaftliche Unternehmer. Kritisch sprach Bauer das Abwandern von Kundenströmen Richtung Raisdorf und CITTIPark an. Eingehend erörterte Hauptgeschäftsführer Biel die Einzelhandelsituation in Plön mit dem erfahrenden Einzelhändler. Dieser sprach sich für ein leistungsfähiges Stadtmanagement aus.

Nächster Gesprächspartner war Dipl.-Kaufmann Claus-Henrick Estorff, Geschäftsführer der **Autohaus Estorff GmbH & Co.KG**. Hier ging es nicht nur um die neuesten Opel-Modelle, sondern vielmehr um das Besondere dieses seit 1925 in der Region verhafteten Unternehmens. Der Wasserwanderer und Jäger blickt positiv in die Zukunft. Viel habe man in das „persönliche Autohaus“ investiert. Der Service und Verkauf agiere deutlich über dem Bundesdurchschnitt. 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden sich um das Wohl der Kunden kümmern. Estorff selber ist seit Kindesbeinen an im Betrieb tätig. Neben der Geschäftsführung liegt ihm besonders die Verkaufsleitung bei Neu- und



Über Fragen des Objektschutzes und der Zeitarbeit tauschten Mario Hausschildt und Niels Blunck mit Jörn Biel aus.



Klaus-Henrick Estorff zeigt Jörn Biel eines der jüngsten Modelle aus dem Hause Opel.

Fotos: IHK/Michael Legband



Foto: IHK/Michael Legband

Kay Neeth zeigt dem IHK-Chef die mit Liebe zum Detail eingerichteten Zimmer.



Foto: IHK/Michael Legband

Edgar Bauer präsentiert aktuelle Wintermode seinem Gast von der IHK.

Gebrauchtwagen am Herzen. Einen Erfolg seines Unternehmens sieht der Opelhändler in seiner Verbundenheit zur Region.

Wie das Mineralwasser der jahrtausende alten Wittenseer Quelle aus einer Tiefe von rund 80 Metern gefördert und zu Erfrischungsgetränken weiterverarbeitet wird, erfuhr Biel bei der **Wittenseer Quelle Mineralbrunnen GmbH** in Groß Wittensee. Drei Sorten Mineralwasser und mehr als 20 geschmacklich verschiedene Getränke werden bei dem 1896 gegründeten mittelständischen Familienbetrieb abgefüllt. Laut Prokurist Achim Strutz, der durch die Produktionshallen führte, werden aktuell bis zu 30.000 Flaschen pro Stunde befüllt. Dass sich hinter dem Mineralwasser das isotonische Getränk „Sport Vital“ derzeit am besten verkaufe, sei vor allem auf den anhaltenden Trend zur gesundheitsbewussten Ernährung zurückzuführen, fügte Geschäftsführer Hans-Werner Grützmaker hinzu.

Über die Besonderheiten und aktuellen Entwicklungen des Arzneimittel-Marktes informierte sich Biel bei der Eckernförder **Apotheke am Bahnhof**. Problematisch, so Dr. Lars Jess, der zusammen mit seiner Frau Dr. Katrin Jess in Eckernförde zwei Apotheken betreibt, sei nicht nur die Vorfinanzierung. Insgesamt werde es immer komplizierter und bürokratischer. „In der Zukunft wird es sicherlich nicht einfacher“, prognostizierte der 34-Jährige im Gespräch mit dem IHK-Chef, „doch wir wollen nicht alles schwarz ma-

len“. Das Freiwahl- und Handverkaufssegment soll mehr Gewicht bekommen und das Personal gezielt geschult werden. Ohnehin sei für Apotheker das Geschick, pharmazeutische und betriebswirtschaftliche Fertigkeiten miteinander zu vereinbaren, entscheidend.

Was Straßenbeläge und Katzenfutter mit Waschmitteln und Kartons gemeinsam haben können, erfuhr Biel, der vom IHK-Zweigstellenleiter Rainer Bock begleitet wurde, bei der Bredenbeker **Hahn GmbH & Co. KG**. Durch aus Cellulose gewonnene organische Faserstoffe von Hahn können Struktur, Volumen, Belastungsfähigkeit und Haltbarkeit dieser und vieler weiterer Produkte beeinflusst werden. Das Geschäft, so der langjährige Geschäftsführer des 1908 gegründeten Unternehmens Bernd Schneider, laufe sehr gut. In unmittelbarer Nähe der Autobahn A7 und des Nord-Ostsee-Kanals gelegen, sei das Unternehmen gut erreichbar. Die Hahn-Werke sind eines von zwölf Tochterunternehmen der weltweit agierenden JRS J. Rettenmaier & Söhne GmbH+CO. KG, deren Kernkompetenz in der Aufbereitung pflanzlicher Faserstoffe liegt.

Wieder einmal gewann der IHK-Hauptgeschäftsführer interessante Einblicke in die Vielfalt des Mittelstandes im Bezirk der IHK zu Kiel. Informationen aus erster Hand, die er bei den Betriebsbesuchen bekomme, seien für ihn und für die Lobbyarbeit der IHK sehr wertvoll. Bereits jetzt freue er sich auf die Begegnungen in 2011.

Michael Legband/
Joanna Cornelsen



„Wir setzen auf Mehrweg“: Hans-Werner Grützmaker (links), Geschäftsführer der Wittenseer Quelle Mineralbrunnen GmbH, bei der Führung durch den traditionsreichen schleswig-holsteinischen Familienbetrieb.



Die Hahn GmbH & Co. KG wurde als klassischer Mühlenbetrieb für Getreide gegründet. Geschäftsführer Bernd Schneider (links) zeigt alte Schwarz-Weiß-Fotos, die die Anfänge des Betriebes festhalten.



Fotos: IHK/Joanna Cornelsen

Hinter den Kulissen eines Apotheken-Betriebes: Dr. Lars Jess (links) im Gespräch mit IHK-Chef Dr. Jörn Biel.



Am Rande einer Präsidiumssitzung der IHK zu Kiel wurde das Portrait von Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann enthüllt und in die Ahnengalerie des Hauses aufgenommen.

Foto: IHK

Ahnengalerie der IHK zu Kiel:

Hans Heinrich Driftmann gewürdigt

Es war eine ungewöhnliche Präsidiumssitzung im Kieler Haus der Wirtschaft: Im Vorfeld der November-Tagung wurde das Porträt von Konsul Professor Dr. Hans Heinrich Driftmann feierlich enthüllt.

„Unter dem weißen Tuch“, betonte IHK-Präsident Klaus-Hinrich Vater in seiner Gratulationsrede, „befindet sich ein besonderer ehemaliger Präsident der IHK zu Kiel.“ Prof. Driftmann vertritt jetzt zwar als Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) die Interessen der gesamten deutschen Wirtschaft in Berlin, engagiert sich aber seit 1993 als Mitglied des Präsidiums der

IHK zu Kiel. „Wir freuen uns sehr, Sie nach wie vor im Präsidium zu haben“, unterstrich Vater.

Sichtlich bewegt nahm Prof. Driftmann das Porträt des Itzehoer Malers Fridel Anderson in Augenschein. „Unter allen Ämtern bin ich besonders gern Präsident dieser IHK gewesen“, sagte Driftmann und fügte hinzu, dass unter allen Gremien vor allem das Miteinander im Kieler Präsidium sehr angenehm sei.

Mit der Aufnahme des Werkes in die Ahnengalerie im dritten Stock der IHK zu Kiel wird das besondere Engagement der früheren IHK-Präsidenten gewürdigt. Seit der Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg wurden folgende Präsidenten für die Ahnengalerie porträtiert: Dr. Otto Knapp sowie die Konsuln Heinz Seibel, Hans-Detlev Prien, Wolfgang Jenne, Dr. Fritz Süverkrüp und Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann.

Mit dem Itzehoer Künstler Fridel Anderson hat die IHK einen der führenden Maler Norddeutschlands mit dem Auftrag bedacht. Anderson hat bereits verschiedene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auf die Leinwände gebracht und gilt als Meister seines Faches.

jc



Foto: IHK/Michael Legband

Der Künstler Fridel Anderson verwandelte das Büro von Prof. Driftmann in seinem Elmshorner Unternehmen zum Atelier.

Gesundheitskongress zum zweiten Mal in Kiel

„Vernetzte Gesundheit“

Unter dem Titel „Vernetzte Gesundheit – Unternehmen Zukunft: Berufung Gesundheit“ wird zum zweiten Mal der schleswig-holsteinische Gesundheitskongress veranstaltet. Am 19. und 20. Januar diskutieren Experten aus der Gesundheitswirtschaft über den Ärzte- und Ärztenachwuchsmangel, veränderte Berufsbilder und neue Berufe im Gesundheitswesen. Weitere Themen sind Qualifizierung und Weiterbildung, Systemlösung als das neue Allheilmittel und Herausforderung älterer Patienten. Ziel des Kongresses, der im Rahmen der Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein vom Gesundheitsministerium veranstaltet wird, ist es, anhand von Beispielen neue Wege aufzuzeigen, verkrustete Strukturen aufzubrechen und Lösungen zu entwickeln. Der Gesundheitskongress wird – wie bereits im Jahr zuvor – in der Halle 400 in Kiel ausgerichtet. jc

Buchtipps

Profi-Handbuch Maklermanagement

In den kommenden Jahren müssen Makler mit einem verstärkten Wettbewerb rechnen. „Der Versicherungsmarkt wird in den nächsten Jahren bestenfalls stagnieren“, sagt Fachanwalt für Versicherungsrecht Frank Baumann. Zusammen mit den zwei Versicherungsprofis Matthias Beenken und Hans-Ludger Sandkühler hat er das „Profi-Handbuch Maklermanagement“ verfasst. Der Titel liefert Versicherungsmaklern, Mahrfachvertretern sowie Finanz- und Vermögensberatern Hintergrundwissen und Tipps.

In dem Buch zeigen die Autoren, wie Makler ihre Agentur zuverlässig und effizient auf Erfolgskurs bringen. Zudem erhalten sie konkrete Praxistipps, mit denen Risiken minimiert und Chancen verbessert werden können.

Profi-Handbuch Maklermanagement, Frank Baumann, Matthias Beenken und Hans-Ludger Sandkühler, 1. Auflage 2010, 215 Seiten, 39,80 Euro, Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, Freiburg, ISBN 978-3-448-00882-9.



Foto: KiWi

V. li. n. re.: Sabine Graf und Andreas Volkmar (Das Bunte Kamel), Kirsten und Eike Manthey (Hohwachter Bucht GmbH), Lydia M. Rahaus (Schokodeern), Sverre Steen (Rosenduft und Kochvergnügen GmbH)

Finale beim GründerCup Kiel-Region

Insgesamt 35 Bewerbungen konnte der GründerCup Kiel-Region in der Saison 2010 verzeichnen. Im November wurden im Hause des Hauptsponsors Förde Sparkasse die Sieger des diesjährigen Businessplanwettbewerbs verkündet.

Peter Beckmann, Geschäftsführer der KiWi GmbH für die Veranstalter und Wilfried Sommer, Vorstandsmitglied der Förde Sparkasse für die Sponsoren, betonten in ihren Grußworten die Bedeutung dieses Wettbewerbs für die Kiel-Region. Alle Teilnehmer gehören aus ihrer Sicht zu den Gewinnern, denn jeder eingereichte Businessplan wird mit einem professionellen Feedback der Jury belohnt. Insgesamt zehn Teilnehmer erreichten die Endrunde und machten die Sieger unter sich aus. Klaus Hinrich Vater, Präsident der IHK zu Kiel, beschrieb in seinem Vortrag „Ist Unternehmenserfolg planbar?“ am Beispiel seines eigenen unternehmerischen Werdeganges die Gefahren, die auf dem oft steinigen Weg zum Erfolg lauern können. Sein Fazit: Ein aussagekräftiger Businessplan ist Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg – ohne Plan dagegen geht wenig.

Ralf Reikat, Vertriebsdirektor der Förde Sparkasse, moderierte mit launigen Worten die anschließende Preisverleihung. Nominiert waren: Ahoi – Ihr Landhotel am Nord-Ostsee-Kanal, Breiholz; Aktiv Optik Falke, Rendsburg; CJ Quadrat UG (haftungsbeschränkt), Kiel; Das Bunte Kamel, Hohwacht;

Fair-Bewerben.de, Kiel; Obst-Erlebnis-Garten Hohwachter Bucht GmbH & Co. KG, Blekendorf; Peper – Mit Pferd und Wagen, Rendsburg; Rosenduft & Kochvergnügen GmbH, Holzdorf; Schokodeern Inh. Lydia Rahaus e. Kfr., Preetz sowie Varietas Reisen, Heikendorf.

Den mit 3.500 Euro dotierten Hauptpreis gewann Lydia M. Rahaus mit ihrem Unternehmen „Schokodeern“. Süße Köstlichkeiten, hergestellt mit Zutaten aus biologischem Anbau aus der Region, bilden den Schwerpunkt des Angebots. Die Jury war beeindruckt von der Akribie, mit der Lydia M. Rahaus ihr Vorhaben zwei Jahre lang vorbereitete. Die Juroren waren sich einig, dass mit Schokodeern eine Marke geschaffen wurde, die aus der Kiel-Region kommend bald in ganz Deutschland bekannt sein wird.

Über den zweiten Platz und 2.000 Euro konnten sich Kirsten und Eike Manthey freuen. Mit ihrem Obst-Erlebnis-Garten ist ihnen eine besondere Mischung aus Obstgarten, Abenteuerspielplatz, Gartenparadies, Cafe und Schule im Grünen gelungen. Besonders beeindruckt hat die Jury die Präsentation dieses Vorhabens, aus der sehr schnell deutlich wurde, dass dieses Projekt in der Hohwachter Bucht das Tourismusangebot in der Region bereichern wird.

Den dritten Platz und 1.000 Euro erreichten Nadine Kramm und Sverre Steen mit ihrer Koch- und Gartenschule samt Hotel mit stilvollen Gästezimmern. Das vielseitige Kur-

sangebot rund um Küche und Garten werde die Besucher begeistern. Die Jury war sich einig: In diesem Konzept steckt viel Potenzial für die Region an der Schlei.

Tanja Werner vom Co-Sponsor RQP GmbH freute sich sehr, den Sonderpreis in Form eines Beratungsgutscheins an Sabine Graf und Andreas Volkmar überreichen zu dürfen. Beide betreiben mit dem Bunten Kamel ein so genanntes Inklusionshotel, das speziell für Familien mit behinderten Angehörigen maßgeschneiderte Angebote vorhält. Mit sehr viel Enthusiasmus haben die Beiden die Jurymitglieder von der Nachhaltigkeit ihrer Idee überzeugt.

Ralf Reikat bedankte sich im Namen der Sponsoren bei allen Teilnehmern, Nominierten und Preisträgern des diesjährigen GründerCups Kiel-Region. Peter Beckmann wünschte im Namen der Veranstalter Bürgerschaftsbank Schleswig-Holstein, IHK zu Kiel, Investitionsbank Schleswig-Holstein, KiWi, Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH, Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein, KITZ – Kieler Innovations- und Technologiezentrum GmbH, Wirtschafts-Förderungs-Agentur Kreis Plön, Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde und die Wirtschaftsförderungs-gesellschaft für die Region Kiel, Rendsburg-Eckernförde und Plön allen Teilnehmern viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg.

Hans-Georg Billmann

Neues Domizil für Rendsburger IHK-Zweigstelle

Seit Mitte Dezember hat die Rendsburger Zweigstelle der IHK zu Kiel eine neue Heimat: Der neue Sitz befindet sich in dem ehemaligen Zerssen-Gebäude in der Hollesenstraße 4. „Wir freuen uns außerordentlich über die neuen Räumlichkeiten,“ sagte Zweigstellenleiter Rainer Bock im Gespräch mit der *Wirtschaft*. Die Räume würden ideal zum Service-Charakter der Rendsburger IHK-Crew passen. Die neue räumliche Situation werde sich im Interesse der Kunden aus der gewerblichen Wirtschaft positiv auf die Arbeitsergebnisse auswirken, sagte Bock und fügte an: „Ab sofort werden noch mehr Informationsveranstaltungen vor Ort möglich sein.“ Der Umzug war erforderlich geworden, da der Kreis Rendsburg-Eckernförde die ehemaligen IHK-Büro Räume am Paradeplatz künftig für eigene Zwecke nutzen will. Lg



Foto: IHK



Foto: IHK

Mit diesem Kunstherz bedankt sich die Stiftung KinderHerz Deutschland bei der Industrie- und Handelskammer zu Kiel. Die IHK hatte ihre Merkur-Galerie zur Verfügung gestellt, um dort 50 Herzkulpturen auszustellen. Namhafte schleswig-holsteinische Künstler hatten die Herzen geformt. Mit der Ausstellung wurde erfolgreich um finanzielle Unterstützung der Stiftung, die Projekte zur Behandlung oder Erforschung von angeborenen und erworbenen Herzfehlern bei Kindern fördert, geworben. Ferner hatte die IHK vergangenes Jahr mit einem Fesselballon in ihrem Foyer auf die verdienstvolle Arbeit der Stiftung hingewiesen. Hierfür und für manchen Kontakt, der durch die IHK zustande kam, hat sich die Stiftungsgeschäftsführerin Sylvia Paul jetzt mit einem von der Künstlerin Birthe Kleiter gefertigten Herzen bedankt. Stellvertretend für das Haus hat Pressereferent Michael Legband das Kunstherz in Empfang genommen. „Es war uns eine Herzensangelegenheit zu helfen“, dankte Legband für das Kunstwerk. Es werde einen gebührenden Platz erhalten.

red



Foto: IHK/Joanna Cornelsen

WAS? WER? WO?

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins



PALETTEN

Paletten Eigenproduktion Importware
Prompt & zuverlässig
Hitzebehandlung gem. IPPC ISPM-15
OHV Ostseeholz GmbH
Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de

SONDERGERÜSTE

Ostsee Gerüstbau
✓ Sondergerüste ✓ Interimshallen ✓ Zelt- und Winterbau ✓ Schrumpffolie
Ostsee Gerüstbau GmbH | Unterstr. 4 | 25551 Winseldorf | Tel.: 04826-615031 | www.ostsee-geruestbau.de

LOHNBUCHHALTUNG

Rechnen Sie mit uns!
Seit mehr als 20 Jahren führen wir Baulohn- Lohn- u. Gehaltsabrechnungen für alle Branchen durch.
Tel.: 04331-590921
<http://www.sort.de>
Email: info@sort.de

Sort GmbH

FAHNENMASTEN

EURO-MASTEN Hersteller
Fahnen-Masten EURO-MASTEN GmbH
☎ 0451/79 1075
Spenglerstr. 89-91 · www.euromasten.de
Fax 79 30 50 · e-mail: info@euromasten.de

REISEBÜROS

Schleswig-Holstein bucht Geschäftsreisen online!

Nur **9,80 €*** unter **www.lccflug.de**

Firmenservice Fahrenkrog



Reisen. Spürbar nah.

*zzgl. MwSt.

Buchtipp

Web-Adressbuch für Deutschland

Die besten und wichtigsten Internet-Adressen zu mehr als 1.800 Themenbereichen mit zwei bis zehn Top-Adressen aus dem Internet werden in dem überarbeiteten Web-Adressbuch präsentiert. Die Redaktion testet, bewertet und vergleicht jedes Jahr aufs Neue alle Web-Seiten und hat aus den Tiefen des Internets die besten Perlen gefischt.

Im Special-Kapitel werden die besten Online-Shops vorgestellt und es werden Informationen zum Einkaufen im Internet gegeben.

Das Durchsuchen von Trefferlisten in Suchmaschinen erspart man sich mit Hilfe des Web-Adressbuches zum Beispiel auf der Suche nach Behörden, Wirtschaft oder Weiterbildung.



Das Web-Adressbuch für Deutschland 2011, Hrsg. Mathias Weber, 14. überarbeitete und aktualisierte Auflage, 768 Seiten, 16,90 Euro, m.w. Verlag, ISBN: 978-3-934517-12-7.

PRIVATLEHRINSTITUT

ENGLISCH FÜR DEN JOB?
oder Frz./Span./Ital./ etc. in Ihrer Firma? Kein Problem!
Rufen Sie uns an: **0 41 21/78 75 13** oder email: info@privatlehrinstitut.de
– Seit 24 Jahren die gute Adresse f. Sprachschulungen in Firmen –
Privatlehrinstitut im Zentrum, Elmshorn

FÖRDERMITTEL

FÖRDERMITTEL
FÜR IHRE HANDLUNGS-SPIELRÄUME
www.undernehmerdialoge.de

MEDIATION

MEDIATION
FÜR IHRE HANDLUNGS-FÄHIGKEIT
www.undernehmerdialoge.de

LAGERZELTE

Lagerzelte
HTS
RÖDER HTS HÖCKER GmbH
Top Konditionen - Leasing und Kauf
Tel.: +49 (0) 60 49 / 95 10-0 Fax +49 (0) 60 49 / 95 10-20
verkauf@roeder-hts.de www.roeder-hts.de

Messe „Finanzspektrum“ 2011: Nur noch wenige Plätze frei

Das Angebot der IHK zu Kiel, sich auch 2011 an der Finanzmesse „Finanzspektrum“ zu beteiligen, wird von den Unternehmen sehr gut angenommen. 19 der insgesamt 26 zur Verfügung stehenden Standplätze im Kieler Einkaufszentrum Sophienhof sind bereits vergeben.



Foto: IHK

Axel H.
Westphal

Die Vorbereitungen für die Messe, die vom 25. bis 26. März 2011 stattfinden wird, sind in vollem Gange. „Wir arbeiten mit Hochdruck an unserer Werbestrategie“, sagt Axel H. Westphal, Mitglied der Vollversammlung der IHK zu Kiel und Sprecher der IHK-Arbeitsgruppe „Finanzspektrum“. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind sich einig: Wirtschafts- und Finanzkrise scheinen überstanden. Jetzt muss daran gearbeitet werden, das Vertrauen der Anleger in die Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche weiter zu stärken. „Was kann es effektiveres geben“, so Westphal weiter, „als dieses Ziel in persönlichen Gesprächen mit den Kunden und mit einem gemeinsamen Auftritt in der Öffentlichkeit zu verfolgen“.

Die IHK zu Kiel und der Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute (BVK) sind sich sicher, dass das „Finanzspektrum“ auch 2011 ein voller Erfolg werden wird. Versicherungs- und Bausparvermittler, Anlageberater, Immobilienvermittler, Versicherungsunternehmen, Kreditinstitute sowie Bausparunternehmen, Investment- und Fondsgesellschaften können sich um die letzten noch freien Standplätze im Kieler Sophienhof bewerben.

Hans-Georg Billmann

Kontakt:

IHK zu Kiel
Björn Ipsen
Telefon: 0431 5194-206
E-mail: ipsen@kiel.ihk.de
www.finanzspektrum-nord.de

Lobby für Feste Untereibequerung

Seit Jahren kämpft der Förderkreis „Feste Untereibequerung“ für den Ausbau der A 20 und den Bau eines 4-spurigen Straßentunnels zwischen Glückstadt und Wischhafen. Vorsitzender Rainer Bruns: „Wir verstehen uns als Bürgerinitiative im besten Sinne“, und führte weiter auf der Mitgliederversammlung des Förderkreises in Lägerdorf aus: „Wir wollen Arbeitsplätze in der Region schaffen, damit es den Menschen besser geht.“

Seit Anfang der 1990er Jahre rührt der Förderkreis mit seinen fast 250 Mitgliedern (Unternehmen, Verbänden, Kommunen, Organisationen und „normalen“ Bürgern) auf beiden Seiten der Elbe die Werbetrommel für die feste Elbequerung und hat erreicht, dass inzwischen die Akzeptanz sehr groß ist und die Realisierung zwar langsam aber stetig voranschreitet. Bruns: „Wir sind Bestandteil des Transeuropäischen Verkehrsnetzes und eine A 20, die von Polen bis Holland verläuft und wird dem gesamten norddeutschen Raum viel Dynamik geben.“

Der Kieler Chefplaner, Ministerialrat Dipl.-Ing. Kurt Richter, informierte die Vertreter von beiden Seiten der Elbe über den aktuellen Stand. Er ist sehr zuversichtlich, dass für die gesamte A 20 von Bad Segeberg bis

einschließlich Tunnelanlage bei Glückstadt die Planfeststellung bis spätestens 2012 abgeschlossen ist. Die Bauarbeiten könnten dann abschnittsweise bereits im nächsten Jahr beginnen. Allerdings wurde aus Richters Ausführungen auch erkennbar, dass es noch andere Unwägbarkeiten gibt. Dazu zählen



verbindet mehr

sowohl mangelnde Geldzuweisungen des Bundes wie auch der Streit von Baufirmen bei der Auftragsvergabe und mögliche Klagen. Der Chefplaner ist insgesamt sehr zuversichtlich, dass die Fortschritte beim Bau der A 20 sichtbar werden.

Für den Fördervereinsvorsitzenden Rainer Bruns ist der Bau der A 20 mit einem Autobahntunnel die beste Umweltschutzmaßnahme in ganz Schleswig-Holstein: „Wenn man bedenkt, dass ein Lkw im Stau und bei langsamer Geschwindigkeit einen Spritverbrauch von 800 Litern auf 100 Kilometer hat, so kann sich jeder vorstellen und im einfachen Dreisatz nachrechnen, wie viel jeder Lkw im Stau von Stellingen bis zum Elbtunnel verbraucht. Wir wollen wirtschaftliche Entwicklung, gute und sichere Arbeitsplätze und den Schutz der Umwelt – dafür brauchen wir dringend die A 20 mit fester Elbequerung.“

red



Foto: Unternehmensverband Untereibe

Schleswig-Holsteins Chefplaner Ministerialrat Dipl.-Ing. Kurt Richter informierte den Vorsitzenden des Förderkreises „Feste Untereibequerung“ Rainer Bruns (links) und seinen Stellvertreter Martin Kayenburg (rechts) sowie die Mitglieder über den Planungsstand des Jahrhundertbauvorhabens.

WAS? WER? WO?

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins



VERSICHERUNG

Eine Krankenversicherung die auch in Zukunft bezahlbar ist!

MV MÜNCHENER VEREIN
VERSICHERUNGSGRUPPE

SELBSTSTÄNDIGE/FREIBERUFLER

Alter	30	40	Ihre attraktiven Vorteile: Privatarzt, Heilpraktiker, Allgemeine Krankenhausleistungen, Leistungen bis Höchstsatz GOÄ GOZ, 100 % Zahnbehandlung, 75 % für Zahnersatz, innovativer SB-Rabatt
Mann	187,94 EUR	232,29 EUR	
Frau	269,56 EUR	310,21 EUR	

Servicebüro Wolfgang Apfelbaum, Hamburger Str. 27, 22952 Lütjensee, Tel. 04154/704 77

„BRANCHENSPIEGEL“

90 x 40 mm monatlich € 170,- (inkl. Farbe)
zuzüglich Mehrwertsteuer bei Jahresaufträgen.

Schaltung mind. 6 Ausgaben in Folge.

Textänderungen werden berechnet.

Kunst für die Wirtschaft

Cora Kortes Gespür für Leben

Cora Kortes Kieler Atelier in einem Hinterhof-Gebäude am Alten Markt ist von Leben durchtränkt. Pinsel, Farbeimer und Bilderrahmen stapeln sich auf Tischen und in Regalen. Im Innern zylindrischer und quaderförmiger Objekte pulsiert warmes Licht. Der Geruch von Ölfarben und Terpentin schwebt über verschiedenformatigen Bildern, die sich an die Wände schmiegen. Gern würde man einen Teil dieser kreativen Welt in die eigenen vier Wände mitnehmen.

Standpunktwechsel

„Unternehmer treten meistens an mich heran, um ihre Geschäftsräume lebendiger zu gestalten“, erzählt die Künstlerin. Die collageartig zusammengesetzten, stark farbigen Lichtobjekte, die von innen beleuchtet werden, seien deshalb besonders beliebt. Inzwischen füllen Kortes Kunstwerke viele Anwaltsbüros, Bankenfoyers, Arztpraxen und Geschäfte mit Leben.

Um die Vielfalt der Motive zu erfassen, muss der Betrachter um die Lichtobjekte herum gehen und mehrfach den Standpunkt wechseln. Einige der Glasmalereien und Gravuren werden erst durch das Licht sichtbar. Der assoziative Bereich spielt in Kortes Kunst eine dominierende Rolle. Ob in Lichtobjekten oder Tafelbildern, Weihnachts- oder Gratulationskarten – Rosenblüten, die für Wachstum und Entwicklung stehen, und Schmetterlinge, die einen Prozess symbolisieren, sind wiederkehrende Motive ihrer ausdrucksstarken Bildsprache.

Kunst trifft Industrie

Seit knapp einem Jahr kreierte die gebürtige Flensburgerin zylindrische Lichtobjekte, in die sie Hörgeräte-Schrott einarbeitet. Auf die Idee, Produktionsabfälle künstlerisch wei-



Foto: IHK/Joanna Cornelsen

Cora Korte hat an der Christian-Albrechts-Universität (CAU) Kunst und Literaturwissenschaften studiert und später an der Muthesius-Hochschule in Kiel bei Harald Duwe und Peter Nagel das Studium der Freien Malerei absolviert. Mit Lichtobjekten beschäftigt sie sich seit 1997. Ihre stimmungsstiftenden Objekte, so die Künstlerin, spiegeln in collageartigen Fragmenten den Kosmos des Lebens wider.

terzuverwerten, habe sie Dr. Ascan Gossler, Marketing-Manager von Oticon in Hamburg, gebracht. Wenig später klingelte ein Postbote mit einem Päckchen voller Schalen alter Hörgeräte an der Tür.

Die hautfarbenen und grauen Teile werden von Korte zunächst in verschiedene Farben angelegt, dann zu einem O geformt und in Reihen auf der Innenseite der Acryl-Glas-Zylinder festgeklebt. 300 Schalen benötigt die 49-Jährige für die Produktion eines Lichtobjekts. Anfragen für die handgefertigten Unikate habe sie neuerdings von

Hörakustik-Firmen aus Spanien und Frankreich bekommen. Ein Teil des Erlöses, freut sich die Künstlerin, wird Einrichtungen für hörgeminderte Kinder zugute kommen.

Joanna Cornelsen

Kontakt:

Cora Korte
Alter Markt 3
24103 Kiel
Telefon: 0431 91722
www.corakorte.de



Die Zukunft des Nord-Ostsee-Kanals darf nicht im Nebel der politischen Diskussionen aufs Spiel gesetzt werden.

Foto: Frank Behling

IHKs befürworten angesichts der guten Konjunktorentwicklung rasche Investitionen

Breites Unverständnis über Verzögerungen beim NOK-Ausbau

Aus Politik und Wirtschaft in Schleswig-Holstein hagelt es Kritik an den Plänen der Bundesregierung, den bereits geplanten Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals als nachrangig gegenüber der Fahrrinnenanpassung von Elbe und Weser einzustufen. Auch die Präsidenten der IHKs zu Kiel und Flensburg kritisieren drohende Verzögerungen beim Ausbau.

Eigentlich war der Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals bereits beschlossene Sache – nun allerdings bringt die Haushaltsplanung des Bundes den Zeitplan des Projekts ins Wanken: Die Ertüchtigung des Kanals soll gegenüber dem Ausbau von Elbe und Weser als nachrangig eingestuft werden, dies würde eine Verzögerung um mehrere Jahre bedeuten. Entsprechende Überlegungen stoßen in Schleswig-Holstein auf breites Unverständnis und haben im Landtag über die Parteigrenzen hinweg für Verärgerung gesorgt. In einer Aktuellen Stunde Mitte November unterstützten alle Landtagsfraktionen das Großprojekt, in dessen Mittelpunkt die Begradigung und Verbreiterung der so genannten „Oststrecke“ vor Kiel sowie der Bau einer neuen Schleusenkammer in Brunsbüttel stehen. Irritiert zeigen sich auch die IHKs zu Kiel und Flensburg: „Bei allem Verständnis für die hohe Dringlichkeit der Fahrrinnenanpassung der Unterelbe und der großen Bedeutung des Hamburger Hafens auch für die schleswig-holsteinische Wirtschaft stellt sich doch die Frage, warum eine Maßnahme, für die Baurecht besteht, zugunsten einer anderen zurückgestellt wird, für die dies noch nicht

gilt, die also noch gar nicht begonnen werden kann“, wundert sich Klaus-Hinrich Vater, Präsident der Kieler Industrie- und Handelskammer. Sein Flensburger Amtskollege Uwe Möser fragt sich, warum es nicht möglich ist, mit ersten Arbeiten zum Schleusenausbau bereits jetzt zu beginnen und wesentliche Abschnitte fertig zu stellen, bis auch für den Elbausbau Planrecht besteht: „Dies könnte, selbst wenn man die Fahrrinnenanpassung auf der Elbe dann zwischenschiebt, erheblich Zeit sparen und dazu beitragen, den Zeitpunkt der Fertigstellung weiter nach vorne zu verlagern“, so Möser. Angesichts der anspringenden Konjunktur und der daraus resultierenden wachsenden Verkehre sei eine Ertüchtigung des Nord-Ostsee-Kanals unabdingbar. „Man gewinnt den Eindruck, dass es dem Bund vor allem darum geht, dringend notwendige Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur aus Haushaltsgründen auf die lange Bank zu schieben“, vermuten die IHK-Präsidenten aus Kiel und Flensburg.

Die maritime Wirtschaft befürchtet, dass eine Verzögerung weitreichende Folgen entwickeln und die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Kanals beschädigen könnte. „Die

im Ostseeraum operierenden Reedereien wollen Klarheit haben“, betont Konsul Volkert Knudsen, geschäftsführender Gesellschafter des Kieler Schifffahrtsunternehmens Sartori & Berger und Vorsitzender des Zentralverbands Deutscher Schiffmakler e.V. (ZVDS). „Wir brauchen sichtbare Ergebnisse, damit der Kanal nicht aus den strategischen Planungen der Reedereien verschwindet.“ Entscheidender Vorteil der Wasserstraße sei die Fahrtzeitverkürzung gegenüber der Seepassage um Skagen. „Wenn dieser Vorteil aufgrund veralteter Infrastruktur schwindet, dann werden die Reedereien bei der Planung neuer Schiffe auf die Größenrestriktionen im Kanal keine Rücksicht mehr nehmen und größere Einheiten konzipieren, die nurmehr auf die Skagerrakpassage ausgelegt sind“, befürchtet der ZVDS-Vorsitzende. Eine verzögerte Fertigstellung der neuen Großschleuse in Brunsbüttel würde sich im Übrigen auch auf die bereits geplante und dringend notwendige Modernisierung der bestehenden Großen Schleusen auswirken. Diese Investition kann aus betrieblichen Gründen erst erfolgen, wenn die neue Schleusenkammer in Betrieb ist. *Frederik Erdmann*

Ladungsaufkommen und Anzahl der Schiffspassagen deutlich gestiegen

Nord-Ostsee-Kanal weiter auf Wachstumskurs

Er ist eine der maritimen Hauptverkehrsachsen Nordeuropas und wichtiger Wirtschaftsfaktor für Schleswig-Holstein: Der Nord-Ostsee-Kanal (NOK). Nach dem Abklingen der Wirtschaftskrise ziehen die Verkehrszahlen auf der meistbefahrenen künstlichen Wasserstraße der Welt wieder deutlich an.

Nach Angaben der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord hat die Anzahl der Schiffe im Durchgangsverkehr im Vergleich zum dritten Quartal des vergangenen Jahres um sieben Prozent auf 6.057 Schiffe zugenommen. Bis einschließlich September 2010 haben mehr als 18.000 Schiffe den Kanal im Transit benutzt. Zusammen mit dem Teilstreckenverkehr waren es bisher sogar 23.586 Schiffe. Im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres wurden nur 22.349 Passagen registriert. „Vor allem der Zuwachs im Container-Feederbereich ist signifikant“, erklärte Jörg Heinrich, Leiter des Dezernates Schifffahrt bei der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord. „Wir zählen bedeutend mehr Schiffe mit einer Kapazität von über 1.000 TEU. Auch leere Tanker und Massengutfrachter sind auf dem NOK auf gleich bleibend hohem Niveau Richtung Osten unterwegs. Wegen des zu großen Tiefgangs im beladenen Zustand müssen diese Schiffe auf dem Rückweg teilweise

die Route um Skagen wählen.“ Die Anzahl der großen Schiffe steigt insgesamt weiterhin deutlich an: Schiffe der Verkehrsgruppe 3 (65 – 140 m Länge) nutzen den NOK im Schnitt 1.200 Mal pro Monat. Am stärksten wuchs im Jahresverlauf 2010 die Zahl der Schiffe der Verkehrsgruppen 4 (120 – 160 m Länge) und 5 (130 – 210 m Länge). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 17 Prozent für die Verkehrsgruppe 4 sowie um 14 Prozent für die Verkehrsgruppe 5. „Damit fahren gut 500 Schiffe der Verkehrsgruppe 4 sowie knapp 300 Schiffe der Verkehrsgruppe 5 pro Monat durch den NOK“, so Jörg Heinrich, „in der Regel handelt es sich dabei um so genannte Feederschiffe, die die auf dem Seeweg in Europa ankommenden Container in den kleineren Häfen verteilen oder für den Export bestimmte Waren zu den großen Seehäfen transportieren.“ Im Vergleich zum Vorjahr haben diese großen Schiffe wieder deutlich mehr Ladung transportiert – waren

es im dritten Quartal 2009 noch 17,2 Millionen Tonnen, so sind es in diesem Jahr bereits 19,9 Millionen Tonnen. Der größte Anteil davon (93 Prozent) entfällt auf den Durchgangsverkehr: 57 Millionen Tonnen von 61 Millionen Tonnen Ladung. Transportiert werden vor allem Erdöl und Derivate sowie Massen- und Stückgüter. Im bisherigen Jahresverlauf erwies sich das zweite Quartal als das Stärkste. Im Vergleich dazu fiel das dritte Quartal zwar etwas schwächer aus, dieser leichte Rückgang ist jedoch auf saisonale Einflüsse zurückzuführen und hat keine strukturellen Ursachen.

Im vergangenen Jahr hatte der Nord-Ostsee-Kanal durch die globale Wirtschaftskrise deutliche Rückgänge sowohl bei der Anzahl der Schiffspassagen als auch beim Ladungsvolumen zu verzeichnen. Schifffahrtsexperten gehen jedoch davon aus, dass die hohen Volumina der Jahre 2007 und 2008 schon bald wieder erreicht sein werden.

Frederik Erdmann

Pinneberg und die Best Ager

Das europäische INTERREG-Kooperationsprojekt „Best Ager“ vereint 19 Partner aus acht Ostsee-Anrainerstaaten mit der gemeinsamen Zielsetzung, innovative Lösungen für die Herausforderungen des demographischen Wandels zu entwickeln und den Ostseeraum wettbewerbsfähiger zu gestalten. Aus Schleswig-Holstein sind die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein GmbH als Lead-Partner, der Kreis Pinneberg sowie der Paritätische Wohlfahrtsverband am Projekt beteiligt. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht die Bevölkerung im Alter 55+, deren Erfahrungen und Potentiale für den Arbeitsmarkt zukünftig besser genutzt werden sollen. Auf diese Weise soll unter anderem der Schrumpfung der Erwerbsbevölkerung sowie der Abwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte begegnet werden.

Der Kreis Pinneberg zeichnet sich im Projekt verantwortlich für die Analyse der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer im Ostseeraum. Im Zuge dessen wird eine umfassende Analyse von Arbeitsmarktdaten für den norddeutschen Raum erstellt, um das Beschäftigungspotential so-

genannter „Best Ager“ für Schleswig-Holstein und die Metropolregion Hamburg statistisch zu erfassen. Den zweiten Schwerpunkt der Aktivitäten bilden ab Mitte Januar 2011 Unternehmensbefragungen im Kreis Pinneberg, auf deren Grundlage die regionalen Auswirkungen des demographischen Wandels analysiert werden sollen.

Die Umfragen schließen etwa tausend Betriebe und Unternehmen mit mehr als zehn Beschäftigten ein. Das Interesse zielt dabei einerseits auf die Frage, welche Betriebe und Branchen von demographischen Veränderungen gegenwärtig besonders stark betroffen sind beziehungsweise zukünftig sein werden. Aspekte wie Personalplanung, Ausbildung sowie Qualifizierung von „Best Ager“ stehen in diesem Zusammenhang im Mittelpunkt. Gleichzeitig soll erfragt werden, inwieweit Arbeitgeber dem Phänomen zunehmend altern der Belegschaften Rechnung tragen und wie sie den damit verbundenen Konsequenzen begegnen. Im Sinne möglichst aussagekräftiger Ergebnisse würden die Projektverantwortlichen eine hohe Rücklaufquote sehr begrüßen.

Ein hoher Rücklauf kommt den Unternehmen dabei unmittelbar zugute. Neben einer zusammenfassenden Rückmeldung der Ergebnisse gehen aus den Befragungen zielgenaue Qualifizierungsmaßnahmen und spezielle Beratungsangebote für ältere Beschäftigte hervor. Sowohl die WAK in Kiel als bedeutende landesweite Weiterbildungsinstitution der IHKs als auch die lokale Wirtschaftsförderung WEP sind hier federführend involviert. Die Fragebögen werden zudem zeitgleich von Projektpartnern in Schweden, Dänemark und den baltischen Staaten genutzt, um dortige Bedingungen zu erfassen und ein transnational vergleichendes Szenario des demographischen Wandels zu skizzieren. *red*

Kontakt:

Kreisverwaltung Pinneberg
Jonas Meixner
Telefon: 04101 212323
E-Mail: j.meixner@kreis-pinneberg.de
www.best-agers-project.eu

Auszeichnung des RELAX-Guide 2011

Lilie für Wellness im Ringhotel Birke

Gerade ist der RELAX Guide 2011 erschienen und zum ersten Mal und gleich mit einer „Lilie“ und 13 Punkten für „sehr gute Leistungen“ dabei: Birke – das Business und Wellness Hotel in Kiel. Nur 266 der insgesamt 1.327 in Deutschland getesteten Hotels wurden mit Lilien, dem Qualitätsgütesiegel der Branche der Wellnesshotels, ausgezeichnet. Das Birke gehört dazu. Heimlich hatte sich im Sommer ein Tester des RELAX Guide im

Birke einquartiert und den Wellnessbereich mit Schwimmbad, Saunen, Tepidarium, Erlebnisduschen, Beauty-Anwendungen und Massagen auf den eigenen Körper wirken lassen.

„Wir sind überrascht und begeistert über diesen schnellen Erfolg unseres Wellnesskonzeptes“, sagt Christian Birke. „Es spornt uns an, uns weiter zu verbessern und unseren Gästen noch mehr Wohlfühl-Erlebnisse zu bieten.“



Foto: Hotel Birke

Dieser Wellnessbereich wurde jetzt ausgezeichnet.

Im Birke Day Spa nutzt man gezielt die „Kraft des Meeres“ und verwendet für Massagen und Beauty-Konzepte schwerpunktmäßig ökologische und natürliche Produkte aus den Rohstoffen des Meeres wie die Meereskosmetik der Kieler Firma „Oceanwell“. Deren Produkte basieren auf handverlesenen kultivierten Laminaria-Algen aus kontrolliertem Anbau, die das Unternehmen selbst in der Kieler Bucht züchtet und erntet. „Oceanwell“ ist die einzige Algenkosmetik weltweit, die auch als Naturkosmetik zertifiziert ist. Auch die Kosmetik der Firma „La mer“ mit den Meeresschlickextrakten aus dem naturgeschützten Wattgebiet vor Cuxhaven verwendet das fachlich qualifizierte Team im Birke Day Spa für die Körper- und Gesichtsbildungen. „Im Hotel Birke erlebt man das schöne Schleswig-Holstein und einen Aufenthalt, der im wahrsten Wortsinn nachhaltig in Erinnerung bleibt.“ *red*

Seit 150 Jahren in der Dänischen Straße

„Wir sind heute ‚very much British‘“, sagt Tilo Erfurth. Zusammen mit seiner Frau Regine Schlegelberger-Erfurth hat er im Jahr 2001 das Geschäft der Familie Mordhorst in der Dänischen Straße 36 übernommen. Die Sattlerei, die hier von vier Mordhorst-Generationen betrieben worden ist, gliederten die neuen Besitzer in das Industrie-Gebiet in Wellsee aus. Hochwertige Freizeit- und Reitsportmode wird von nun an in der Kieler Innenstadt angeboten. „Wir haben das Geschäft umstrukturiert, um den Wandel der Nachfrage zu meistern“, begründet Erfurth die Entscheidung und fügt stolz an: „Diese Flexibilität zeichnet einen guten Geschäftsmann aus.“

Die ursprüngliche Sattlerei entstand in einer Zeit, in der Pferdeutschen und Pferdegespanne das Stadtbild prägten. Pferde-Omnibusse beförderten Personen durch die Gassen der Seehandelsstadt Kiel. Im gegenüberliegenden Warleberger Hof war damals noch die Unversität untergebracht – wenige Häuser weiter vorübergehend auch die Kunsthalle.

„Wir haben ein besonderes Profil“

Im heutigen Geschäft füllen überwiegend Cashmere-Pullover, Barbour-Mäntel und Aigle-Stiefel die geschichtsträchtigen Regale. Ebenfalls gehören Taschen, Hemden, Mützen und Regenschirme zum alters-

übergreifenden Sortiment. „Auch wenn wir hier immer noch Reitschuhe, Pferdebürsten, Trensengebisse und Halfter verkaufen – eine umfassende Palette an Reitsportartikeln bieten wir den Kunden in unserem Geschäft Sport Erfurth in Wellsee an.“

Kunden, die das Geschäft in der Dänischen Straße besuchen, schätzen vor allem den persönlich Umgang, mit dem wir an sie herantreten, erzählt Erfurth. Oft werden Wachsjacken- und Mäntel zum fachmännischen Nachwachsen gebracht. Pferdesportbegeisterte, die auch in der Freizeit Reitsportmode bevorzugen sowie Kunden, die den „britischen Stil“ mögen, schauen besonders häufig vorbei.

Auf den 250 Quadratmetern gibt es Einiges zu entdecken. Beispielsweise ist ein handgemachter Futtereimer aus dunklem Sattelleder eine Besonderheit. „Solche Eimer dienten ursprünglich der Versorgung von Kutschenpferden“, erklärt Tilo Erfurth. „Heute sind sie fürs Einkaufen und Picknicken sehr gefragt.“ *Joanna Cornelsen*



Foto: IHK/Joanna Cornelsen

Mode für Jung und Alt: Tilo Erfurth berät eine Kundin in Punkto „britischer Stil“.

Kontakt:

MORDHORST Reitsport GmbH
Dänische Straße 36
24103 Kiel
Telefon: 0431 2605944



Foto: IHK/Joanna Cornelsen

„Unsere Biogas-Verstärker passen als Komponente zu Biogasanlagen beliebiger Hersteller und sind momentan sehr stark gefragt“, freut sich Vorstand Dr. Roland Kahn (links). Der aktuell bei HAASE Energietechnik gebaute BiogasVerstärker (im Hintergrund) wird schon bald im hessischen Altenstadt installiert.

HAASE Energietechnik liefert BiogasVerstärker

Niedriger Energieverbrauch, abwasserfreier Betrieb, weniger als ein Prozent Methanverlust: Der HAASE BiogasVerstärker bietet viele Vorteile. Diese hat jetzt auch die E.ON Mitte Wärme GmbH aus Kassel erkannt. Ab Mitte 2011 sollen mithilfe eines von HAASE Energietechnik gelieferten BiogasVerstärkers im hessischen Altenstadt (Wetteraukreis) rund 1.400 Nm³/h produziertes Rohbiogas auf Erdgasqualität aufbereitet und ins allgemeine Erdgasnetz eingespeist werden.

Das Projekt war im August 2010 ausgeschrieben worden. Der HAASE BiogasVerstärker überzeugte mit seiner Wirtschaftlichkeit über den Zeitraum von 15 Jahren. Sie ergibt sich laut HAASE nicht nur durch das effiziente Verfahren mit seinem durchdachten Wärmekonzept, sondern auch durch die Full-Service-Strategie, welche die optimale Verfügbarkeit der Anlage langfristig sicherstellt.

„Ich bin zwei Öltanks“

Das Unternehmen wurde 1980 als eine GmbH in Neumünster gegründet und im Mai 2002 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Bekannt wurde der Name Haase durch den Werbeerfolgsschlager „Ich bin zwei Öltanks“ von Firmengründer Harry Haase. Bedingt durch die beiden Ölkrisen in den 1970er Jahren war jedoch schon sehr bald ein Umdenken vonnöten. Der Einstieg in alternative Energieerzeugung markierte den Strategiewechsel.

Heute sind Biogas- und Deponietechnik die tragenden Säulen der HAASE Energietechnik AG. Nach wie vor befinden sich der Hauptsitz und die Fertigung von Kom-

ponenten in Neumünster. Darüber hinaus sind lokale Betreiberstützpunkte im gesamten Bundesgebiet verteilt. Mit derzeit rund 270 Mitarbeitern wird ein Jahresumsatz von 56 Millionen Euro erwirtschaftet.

„Ich bin zwei Standbeine“

„Unsere Anlagen finden Sie bis nach Australien“, sagte Vorstand Dr. Roland Kahn im Gespräch mit der *Wirtschaft*. Sie werden meist in mobilen, anschlussfertigen Container-Einheiten an Kunden im In- und Ausland geliefert. „Gegenüber der Konkurrenz, die im Bereich Deponie insbesondere im Ausland angesiedelt ist, sind wir stets bemüht, ein Qualitätsführer zu bleiben“, fügt

der 47-Jährige hinzu. Auch sei die jüngste Wirtschaftskrise am Unternehmen „relativ schadlos“ vorübergegangen. „Mit der Biogas- und Deponietechnik stehen wir auf zwei Beinen“, resümiert Kahn. „Dadurch sind wir robuster und krisensicherer.“

Joanna Cornelsen

Kontakt:

HAASE Energietechnik AG
Gadeler Straße 172
24539 Neumünster
Telefon: 04321 878-0
www.haase-energietechnik.de



Foto: HAASE Energietechnik

V. li. n. re.: E.ON Mitte Wärme Geschäftsführer Martin Severin und Siegmund Laufer sowie Dr. Roland Kahn, Vorstand, und Uwe Griebenow, kaufmännische Leitung der HAASE Energietechnik AG, nach der Vertragsunterzeichnung auf der Messe EUROTIER in Hannover.

Schweizer Unternehmen investiert fünf Millionen Euro in Itzehoe

Pfiffner beginnt Bau der Produktionsanlage

In Itzehoe ist mit dem Bau einer Produktionsanlage der Pfiffner Deutschland GmbH begonnen worden. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie ISIT wird die Tochter des Schweizer Unternehmens Pfiffner Messwandler AG mit Sitz in Hirschthal bei Zürich hochwertige Messwandler herstellen. In den Bau von Produktionshalle, Verwaltungsgebäude, Hochspannungsprüffeld und Entwicklung investiert das Unternehmen rund

ganz Europa, Kanada, Südafrika und Australien beliefert werden. Für Voss ist der Standort ideal. „Die guten Verkehrsanbindungen zum Hamburger Hafen sowie dem Flughafen und die Autobahn direkt vor der Tür sind als Transportwege für unsere Produkte sehr gut“, betonte der Ingenieur. Zudem sei das innovative Umfeld zum IZET Innovationszentrum und dem benachbarten ISIT, mit dem Voss in Zukunft gemeinsame Projekte plant, ausschlaggebend für das Schweizer

Unternehmens, ihre deutsche Tochtergesellschaft in Itzehoe zu gründen, bestätigte die Attraktivität der Region mit einer guten Infrastruktur, dem Angebot an hoch qualifizierten Arbeitskräften und einem attraktiven Lebensumfeld.

Das Traditionsunternehmen aus der Schweiz hat sich auf die Herstellung von Messwandler spezialisiert. „Unsere Produkte genießen den Ruf, hohe Qualität, Wartungsfreiheit, Sicherheit und eine lange Lebensdauer zu vereinen“, betonte Vorstandschef Hunziker. „Mit über 80 Jahren Erfahrung ist Pfiffner bestens gerüstet, sich den wachsenden Herausforderungen des Energiemarktes zu stellen.“ Vor allem von Kraftwerken, Energiekonzernen und großen Industrieunternehmen werden Messwandler benötigt, die zur Messung von Strom, Spannung und in der Energieerzeugung und -verteilung eingesetzt werden. Voss: „Ohne Messwandler ist eine sichere Energieversorgung nicht möglich.“ Die Präzisionstransformatoren bestimmen den detaillierten Verbrauch der Endkunden und lokalisieren Störungen im Leitungsnetz. In Itzehoe wird anstelle einer herkömmlichen ölpräparierten Papierisolation für den Messwandler eine Gasisolation verwendet. „Das Gerät ist dadurch leichter, kann schneller produziert und überall dort eingesetzt werden, wo besondere Rücksicht auf den Umweltschutz genommen werden muss“, erklärte der Geschäftsführer die Vorteile.

Verwaltungsratsvorsitzender Hunziker und Voss blicken für den deutschen Standort optimistisch in die Zukunft. Schon jetzt haben sie sich für weitere Ausbaupläne ein Vorkaufsrecht für Nachbargrundstücke gesichert. Wichtig ist ihnen auch, sich aktiv an der Weiterentwicklung der Region zu beteiligen. Voss ist überzeugt, dass die Wirtschaft vor allem entlang der A 23 noch wachsen wird. „Hier gibt es ein lebenswertes Umfeld und günstige Gewerbeflächen – das hat für uns einen hohen Stellenwert“, so der Geschäftsführer. Denn: „Wir nehmen unsere Verantwortung als Arbeitgeber und Industriebetrieb ernst – engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundlage unseres Erfolges.“ red



Foto: egeb: Wirtschaftsförderung

Offizieller Spatenstich: Bürgermeister Dr. Andreas Koeppen, Dr. Hans-Jürgen Voss (Geschäftsführer der Pfiffner Deutschland GmbH), Fritz Hunziker (Vorsitzender des Verwaltungsrates) und Bauunternehmer Tillmann Schütt (v. li.).

fünf Millionen Euro. „Die Produktion planen wir ab Herbst 2011“, sagte Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Voss im Beisein des Vorsitzenden des Verwaltungsrates Fritz Hunziker, von Bürgermeister Dr. Andreas Koeppen, der egeb: Wirtschaftsförderung und dem Bauunternehmer Tillmann Schütt aus Landscheide anlässlich der Enthüllung des Bauzeichens und des symbolischen Spatenstichs.

Etwa 30 Arbeitsplätze sollen in Itzehoe geschaffen werden, von wo aus Kunden in

Unternehmen zur Ansiedlung in Itzehoe gewesen. Zusätzlich wurde durch Voss die ausgezeichnete aktive Unterstützung durch die Stadt Itzehoe, die egeb und die WTS herangezogen. „Wir glauben an die Entwicklungs- und Produktionsstandorte Schweiz und Deutschland als Centers of excellence“, erklärte Hunziker.

„Dies bestätigt unser Engagement, zusammen mit der Metropolregion Hamburg verstärkt international für die Vermark-